

bleiben, diese Beziehung fortzuerhalten. So leb denn wohl, du teurer Freund, dein Leipzig dankt dir, dein Freund dankt dir für alles, was du uns gewesen bist und gegeben hast. Dein Andenken wird bestehen in Ehren und Segen!

68.

1895. 2. September.

Rede bei der Jubiläumsfeier des Sedantages.

Liebe Festgenossen! Wie alljährlich, so haben wir auch diesmal uns hier versammelt, um unsre Sedanfeier zu begehen. Diese Feier hat von jeher Zeugnis abgelegt von dem warmen patriotischen Gefühl, das unsre Bürgerschaft erfüllt, und vielleicht haben wir in dieser festlichen Begehung des grossen Erinnerungstages mit an der Spitze der deutschen Städte gestanden. Hat doch unser Fest nunmehr sogar seinen Geschichtschreiber in einem seiner treuesten Förderer und berufensten Männer gefunden. Nichts neues ist es darum, was wir heute unternommen haben, und dennoch packt es uns in diesem Jahre so mächtig, als wären es ganz neue Empfindungen, die in unsrer Seele erwachen. Ist es doch eines Vierteljahrhunderts Wende, das seit jenem grossen Tage von Sedan an uns vorübergezogen, und tauchen doch da die Erinnerungen an alle Vorgänge der damaligen Zeit mit verstärkter Kraft in uns auf, in den Älteren, die sie selbst mit durchlebt haben, wie in den Jüngeren, denen sie in Wort und Schrift täglich vor das geistige Auge geführt werden. Darum, meine lieben Festgenossen, habe ich, als ich den ehrenvollen Auftrag, hier zu Ihnen zu sprechen, annahm, darauf gerechnet, dass es hier nicht vieler Worte und neuer Gedanken braucht, dass es das in Ihnen lebende grosse und mächtige Gefühl ist, was unsre Feier macht und was ich nur anzuschlagen habe. Ich habe ihn aber angenommen besonders deshalb, weil ich der Überzeugung bin, dass unsre deutschen Städte die besten Wurzeln ihrer Kraft vertrocknen lassen würden, wenn sie sich nicht erinnern wollten, dass des Vaterlandes Wohl und Wehe auch das ihrige ist, und weil ich noch immer meine, dass es der Vertretung einer Stadt zukommt, auch das